

Viele Sprachen, eine einzige Familie

Sprachen in der Europäischen Union



Sie finden diese Broschüre sowie andere kurze und allgemein verständliche Erläuterungen zur EU online auf der Website <http://europa.eu.int/comm/publications>

Europäische Kommission
Generaldirektion Presse und Kommunikation
Veröffentlichungen
B-1049 Brüssel

Manuskript abgeschlossen im Juli 2004

Illustration Titelseite: ASCii

Bibliografische Daten befinden sich am Ende der Veröffentlichung.

Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, 2004

ISBN 92-894-7757-1

© Europäische Gemeinschaften, 2004
Nachdruck gestattet

Printed in Belgium

GEDRUCKT AUF CHLORFREI GEBLEICHTEM PAPIER

Viele Sprachen, eine einzige Familie

Sprachen in der Europäischen Union



Inhalt

Lebende Sprachen	3
Die Sprachen Europas	5
Regional- und Minderheitensprachen	8
Sprachen und Mobilität	10
Förderung des Sprachenlernens	11
Der neue Aktionsplan	15
Eine Europäische Union der Mehrsprachigkeit	17
Sich den Herausforderungen stellen	21
Zur Vertiefung	22

Lebende Sprachen

Sprache ist ein Mittel zur Entfaltung der Persönlichkeit. Für die Europäische Union ist es daher von entscheidender Bedeutung, dass jeder ihrer 450 Millionen Bürger sein Recht auf Entfaltung der Persönlichkeit wahrnehmen kann. Die EU, die der Integration zwischen den Mitgliedstaaten verpflichtet ist, fördert zugleich das Recht der Bürger, in der Muttersprache zu sprechen und zu schreiben. Diese beiden komplementären Ziele sind der greifbare Ausdruck des Leitpruchs der Union „In Vielfalt geeint“.

Um die berufliche und persönliche Mobilität im Binnenmarkt zu erhöhen und die Grundlagen für die interkulturelle Kommunikation und das Verständnis anderer Kulturen weiter auszubauen, setzt sich die Union nachdrücklich dafür ein, dass ihre Bürger weitere europäische Sprachen lernen. Gerade in einer immer größer und vielfältiger werdenden Union ist es wichtig, dass sich die Bürger miteinander verständigen können. Die Union unterstützt außerdem die Regional- und Minderheitensprachen, die – ohne den Status einer Amtssprache zu haben – von 50 Millionen Menschen in den Mitgliedstaaten gesprochen werden und zum kulturellen Erbe Europas gehören.

Die Europäische Union arbeitet als Organisation in 20 Amtssprachen. Bei seinem Beitritt zur Union entscheidet jeder neue Mitgliedstaat, welche Landessprache oder -sprachen EU-Amtssprache werden soll. Das Verzeichnis der Amtssprachen der Union wird daraufhin einvernehmlich von den Regierungen der EU-Länder festgelegt. Mindestens eine Sprache jedes Landes ist folglich Amtssprache der Union.

Das bedeutet, dass sich jeder EU-Bürger in seiner Landessprache an eine EU-Behörde wenden kann, ganz so, als würde er sich an eine Behörde des eigenen Landes wenden. Das bedeutet aber auch, dass alle Rechtsvorschriften, die die EU beschließt, jedem EU-Bürger in seiner Muttersprache unmittelbar zugänglich sind.

Weltweit gibt es keine regionale oder internationale Organisation, die auch nur annähernd so viele Amtssprachen hätte wie die Europäische Union. Keine andere Einrichtung gibt – wenngleich auch erstaunlich wenig – soviel für Übersetzen und Dolmetschen aus wie die Europäische Union. Gleichwohl ist der entsprechende Kostenaufwand überraschend gering. Allerdings gibt es auch keine andere Einrichtung, die wie die Europäische Union Rechtsvorschriften verabschiedet, die unmittelbar für jeden Bürger in jedem Mitgliedstaat gelten.

Einige der vielen Sprachen Europas



Nach der EU-Erweiterung 2004, durch die sich Zahl der Amtssprachen von elf auf 20 erhöht und damit nahezu verdoppelt hat, ist die Rolle der Sprachen in der EU wichtiger denn je. In dieser Broschüre geht es darum, das breite Spektrum der Sprachen, die in der EU gesprochen werden, vorzustellen, die Gründe für das Erlernen einer zweiten (oder dritten) Sprache und die damit verbundenen Aufgaben aufzuzeigen und die Herausforderungen, die sich in

einer Union der Mehrsprachigkeit stellen, konkret zu beleuchten.

Die Bedeutung, die die EU der Sprachenvielfalt beimisst, und die Maßnahmen, die sie zu ihrer Bewahrung unternimmt, sprechen für sich und sind eine klare Antwort an all jene, die der Union unterstellen, sie arbeite im Interesse einer europäischen Gleichmacherei an der Beseitigung nationaler und regionaler Besonderheiten.

Am Anfang war das Wort

Die Sprachen, die in der EU gesprochen werden, haben überaus vielfältige Wurzeln. So gehören die meisten Sprachen zur indoeuropäischen Sprachfamilie, deren Hauptzweige die germanischen, romanischen, slawischen und keltischen Sprachen bilden. Griechisch, Litauisch und Lettisch wiederum sind ebenfalls indoeuropäische Sprachen, gehören jedoch zu keinem der vier Hauptzweige. Ungarisch, Finnisch und Estnisch gehören hingegen zur Familie der finno-ugrischen Sprachen. Maltesisch schließlich ist dem Arabischen verwandt und weist italienische Einflüsse auf.

Die meisten Regional- und Minderheitensprachen der EU gehören zu einer der oben beschriebenen Sprachgruppen. Eine Ausnahme bildet das entlang der spanisch-französischen Grenze gesprochene Baskisch, dessen Wurzeln noch immer nicht abschließend erforscht sind. Der Begriff Minderheitensprache bezeichnet nicht nur wenig gebräuchliche Sprachen wie das Samische in Lappland oder das Bretonische in Frankreich, sondern auch Amtssprachen, die von einer Bevölkerungsminderheit in einem anderen Mitgliedstaat gesprochen werden.

Die 20 Amtssprachen der Gemeinschaft sind Dänisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Finnisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Lettisch, Litauisch, Maltesisch, Niederländisch, Polnisch, Portugiesisch, Schwedisch, Slowakisch, Slowenisch, Spanisch, Tschechisch und Ungarisch.

Die in Irland, in der Bretagne und im Westen des Vereinigten Königreichs beheimateten keltischen Sprachen gehören nicht zu den Amtssprachen der Europäischen Union. Eine Sonderstellung genießt allerdings das Irische, in das die EU-Verträge und einige zentrale Texte übersetzt wurden und das von irischen Bürgern in bestimmten Fällen bei Kontakten mit den Organen und Einrichtungen der EU genutzt werden kann.

Die Europäische Union hat weniger Amtssprachen als Mitgliedstaaten. Das liegt daran, dass in Deutschland und Österreich ebenso wie in Irland und im Vereinigten Königreich oder in Griechenland und Zypern jeweils die gleiche Sprache gesprochen wird und weil Belgien und Luxemburg gemeinsame Sprachen mit ihren französischen, niederländischen und deutschen Nachbarn haben. Das bedeutet 20 Amtssprachen für 25 Mitgliedstaaten.

Die Sprachen Europas

Deutsch ist die Muttersprache von 90 Millionen Menschen und somit die meistgesprochene Sprache in der Europäischen Union. Jeweils 60 Millionen Menschen sprechen Französisch, Englisch bzw. Italienisch als Muttersprache.

Englisch ist für rund ein Drittel aller Unionsbürger die erste Fremdsprache und liegt damit weit vor Deutsch und den anderen weit verbreiteten Sprachen der Union. Deutsch und Französisch sind für rund 10 % aller Unionsbürger erste Fremdsprache.

Englisch hat sich im Lauf der Jahre in der Europäischen Union zunehmend zur Verkehrssprache entwickelt. Nach einer von der Europäischen Kommission veröffentlichten Umfrage, die vor der EU-Erweiterung 2004 durchgeführt wurde, wählen heute immer mehr Jugendliche Englisch als erste Fremdsprache.

66 % der 15- bis 24-Jährigen sprechen Englisch, in der Gruppe der 25- bis 39-Jährigen liegt dieser Anteil bei 53 %, während er in der Gruppe der 40- bis 54-Jährigen 38 % und in der Gruppe der über 55-Jährigen lediglich 18 % erreicht.



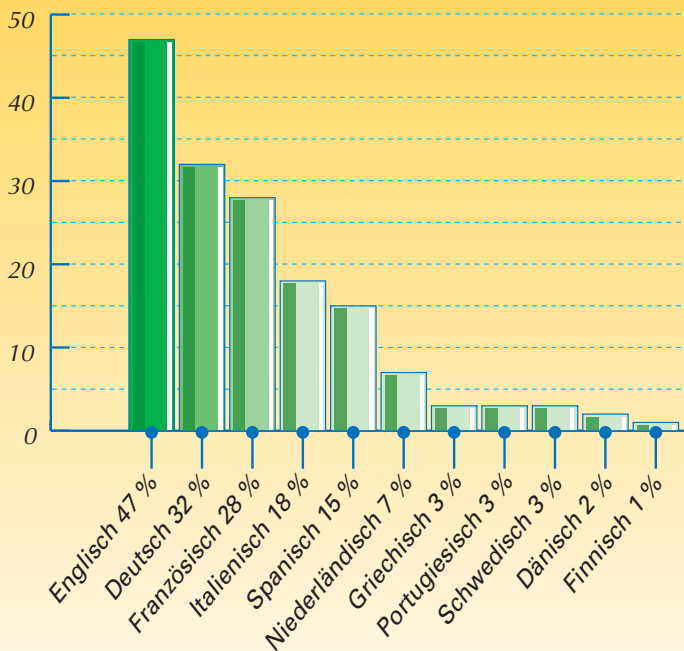
Deutsch ist die meistgesprochene Muttersprache in der EU.

Das Schaubild zeigt, wie hoch der Anteil der EU-Bürger ist, die die jeweilige Sprache als Muttersprache oder Konversationsprache angeben. 47 % der Befragten nennen Englisch, das damit deutlich vor den übrigen Sprachen liegt.

Es ist naheliegend, dass die Fremdsprachenkompetenz gerade in solchen Ländern sehr ausgeprägt ist, die relativ

klein sind und deren Sprache außerhalb der Landesgrenzen nur wenig verbreitet ist. So spricht fast jeder Luxemburger eine Fremdsprache fließend. Dasselbe gilt für 80 % der Niederländer, Dänen und Schweden. Ausschlaggebend in diesem Zusammenhang ist auch die Frage, wie eng zwei Nachbarsprachen miteinander verwandt sind.

Meistgesprochene EU-Sprachen (2001)



Das Schaubild zeigt den Anteil der EU-Bürger (2001), die angeben, die jeweilige Sprache als Muttersprache bzw. Konversationsprache zu nutzen.

Quelle: Europäische Kommission, Sonderumfrage Eurobarometer 54.

Obwohl die meisten Europäer Englisch vor Deutsch und Französisch als erste Fremdsprache wählen, stellt Englisch nicht unbedingt für jeden eine Priorität dar. Für EU-Bürger, die eine Arbeit suchen, ist die Beherrschung der Sprache eines Nachbarlandes unter Umständen wesentlich hilfreicher. Deshalb setzt sich die Europäische Kommission dafür ein, dass die Europäer neben ihrer Muttersprache mindestens zwei weitere Sprachen sprechen. Aus der *Eurobarometer*-Umfrage geht hervor, dass 26 % aller Befragten angeben, neben ihrer Muttersprache zwei andere europäische Sprachen zu sprechen.

54 % und damit mehr als die Hälfte der Befragten mit einer Fremdsprache halten es allerdings nicht für sinnvoll, eine weitere Fremdsprache zu lernen.

Weitere wichtige Ergebnisse waren:

- 93 % aller befragten Eltern finden es wichtig, dass ihre Kinder andere europäische Sprachen lernen.
- In den letzten zwanzig Jahren wird immer früher mit der Vermittlung der ersten Fremdsprache angesetzt: Heute beginnen die Schüler in der Regel im Alter zwischen 7 und 10 Jahren mit dem Erlernen der ersten Fremdsprache.
- Am meisten verwendet werden Fremdsprachen beim Urlaub im Ausland (47 %), beim Anschauen von Filmen (23 %) und den Gesprächen und Telefonaten am Arbeitsplatz (21 %).
- 71 % der Befragten halten es für wünschenswert, dass jeder Europäer neben seiner Muttersprache eine weitere europäische Sprache spricht.
- 32 % sind dafür, dass jeder neben seiner Muttersprache zwei Fremdsprachen spricht.
- Nach Ansicht von 69 % der Befragten sollte jeder in der EU Englisch können.
- Für 64 % bedeutet die Erweiterung auch, dass mehr für den Schutz und Erhalt der eigenen Sprache getan werden muss.

Regional- und Minderheitensprachen

Die Achtung der Vielfalt der Kulturen und Sprachen ist in der Charta der Grundrechte der Europäischen Union verankert, die die Präsidenten der Organe der Europäischen Union im Jahr 2000 unterzeichnet und feierlich verkündet haben. Dies gilt nicht nur für die 20 Amtssprachen der Union, sondern auch für viele Regional- und Minderheitensprachen, die von Teilen der Bevölkerung gesprochen werden. Dazu gehören etwa 150 Sprachen, die von 50 Millionen Menschen gesprochen werden; allerdings hängt die genaue Zahl auch davon ab, wie Sprache definiert (und beispielweise gegenüber dem Dialekt abgegrenzt) wird.

Die Regional- und Minderheitensprachen sind in drei Gruppen gegliedert:

- Sprachen, die in einer bestimmten Region gesprochen werden, die sich ganz oder teilweise über einen oder mehrere Mitgliedstaaten erstrecken. Zu dieser Gruppe gehören Sprachen wie das Baskische, das Bretonische, das Friesische, das Sardische, das Gälische usw.
- Sprachen, die in einem Staat von einer Minderheit gesprochen werden und zugleich Amtssprache eines anderen EU-Landes sind. Dies gilt z. B. für Deutsch in Süddänemark, Französisch im Aostatal in Norditalien, Ungarisch in der Slowakei usw.
- Sprachen, die nicht territorial verankert sind, wie Romanes, die Sprache des Volkes der Sinti und Roma, Jiddisch, die Sprache der jüdischen Gemeinschaften, oder Armenisch.

Die EU-Länder bieten auch Sprachkurse für Zuwanderer an.



Der Begriff Regional- und Minderheitensprachen beinhaltet nicht Dialekte von Amtssprachen, ebensowenig Sprachen, die von Zuwanderern in der Europäischen Union gesprochen werden (siehe unten).

Um die Verwendung dieser Sprachen zu fördern und sie als Teil des kulturellen Erbes der Union zu bewahren, wurde von der Europäischen Kommission bereits 1987 das *Mercator-Netzwerk* eingerichtet. Ziel dieses Netzwerkes ist es, dem wachsenden Interesse für Minderheitensprachen und Regionalsprachen in Europa gerecht zu werden und die Zusammenarbeit und den Erfahrungsaustausch der Sprachengemeinschaften zu unterstützen. Über das Netzwerk werden relevante Informationen und Unterlagen gesammelt, archiviert, analysiert und verbreitet.

Das Netzwerk verfügt über drei Zentren in Katalonien, Friesland bzw. Wales und damit in Regionen, in denen die Regionalsprachen überaus lebendig sind. Jedes Zentrum hat einen besonderen Schwerpunkt: Das katalanische Zentrum in Barcelona befasst sich mit der Sprachengesetzgebung, in Friesland steht die Frage der Sprachvermittlung im Mittelpunkt, während das Zentrum an der Universität Wales das Verhältnis von Minderheitensprachen und Medien erforscht.

Nichteinheimische Sprachen

Eine Vielzahl von Sprachen aus anderen Teilen der Welt wird von den Immigranten gesprochen, die in die Länder der Europäischen Union eingewandert sind. Türkisch ist in Belgien und Westdeutschland für schätzungsweise 2 % der Bevölkerung Muttersprache; in den Niederlanden liegt dieser Anteil bei 1 %. Zu den weit verbreiteten Migrantensprachen gehören das maghrebische Arabisch (das überwiegend in Frankreich und Belgien anzutreffen ist) sowie Urdu, Bengali und Hindi, die von Migranten des indischen Subkontinents im Vereinigten Königreich gesprochen werden; in vielen Teilen der Union werden auch Balkansprachen von Migranten und Flüchtlingen gesprochen, die ihre Heimat in jüngster Vergangenheit wegen kriegerischer Auseinandersetzungen und Unruhen verlassen mussten.

In der Regel werden die nichteinheimischen Sprachen in den EU-Staaten weder förmlich anerkannt noch durch Sprachlehrprogramme der EU gefördert. Viele staatliche und örtliche Behörden bieten jedoch Sprachkurse an, damit Migranten die Sprache des Aufnahmelandes lernen und sich in die Erwerbsbevölkerung, die örtliche Gemeinde und das Leben des Landes eingliedern können. Als Einwohner eines Mitgliedstaates der Europäischen Union kommen den Migranten zudem die EU-Programme für soziale und regionale Entwicklung zugute.

Viele Migrantengemeinschaften in der EU bestehen bereits seit mehreren Generationen, so dass ihre Mitglieder zweisprachig sind und in der Landessprache ebenso zu Hause sind wie in der Sprache ihrer Gemeinschaft.

Sprachen und Mobilität

Jeder Unionsbürger hat das Recht, in einem anderen Mitgliedstaat zu leben und zu arbeiten. Mit der Errichtung des größten Binnenmarktes der Welt gibt die EU jedem die Möglichkeit, dort zu arbeiten, wo es Arbeit gibt, und damit auch dazu beizutragen, die EU zum wettbewerbsfähigsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu machen.

Die Beherrschung anderer europäischer Sprachen ist der Schlüssel zu wirklicher Mobilität innerhalb der EU. Wer andere Sprachen spricht, kann die Beschäftigungs-, Ausbildungs- und Reismöglichkeiten, die Europa ihm eröffnet, voll ausschöpfen und seinem Unternehmen nicht zuletzt internationale Wettbewerbsvorteile verschaffen.

Das Erlernen der Landessprache ist nicht nur der Schlüssel zu einem Arbeitsplatz in einem anderen Land, sondern auch eine Möglichkeit, Land und Leute besser kennen zu lernen und dadurch konkret zu erfahren, was es heißt, Europäer zu sein und gemeinsam zum weiteren Aufbau Europas beizutragen. Trotz aller geschichtlichen und kulturellen Unterschiede sind die Erwartungen und Hoffnungen, die die Bürger der EU-Länder in Bezug auf die künftige Entwicklung hegen, sehr ähnlich. Die gegenseitige Verständigung schärft das Bewusstsein für das Gemeinsame und erhöht die Achtung vor der Kultur des anderen.



Sprachen beleben das Geschäft.

Förderung des Sprachenlernens

Für die Europäische Union ist es ein vorrangiges Anliegen, die Bürger dabei zu unterstützen, in anderen EU-Ländern zu arbeiten, Urlaub zu machen, Land und Leute kennen zu lernen und dadurch das Gefühl der Zugehörigkeit zu ein und derselben Gemeinschaft zu stärken.

Aus diesem Grund fördert die Europäische Union mit einer Reihe von Programmen die Vermittlung und den Erwerb europäischer Sprachen. Allen Programmen ist eins gemeinsam: Gefördert werden ausschließlich grenzüberschreitende Projekte, an denen Partner aus mindestens zwei, häufig sogar drei EU-Ländern beteiligt sind.

Die EU-Programme sollen die Bildungspolitik der Mitgliedstaaten ergänzen. Die Bildungspolitik, zu der auch die Sprachvermittlung gehört, wird von den Regierungen der Mitgliedstaaten festgelegt. Die EU-Programme sind darauf ausgerichtet, Länder und Regionen durch gemeinsame Projekte einander näher zu bringen und die Vorteile von Sprachunterricht und Sprachenlernen konkret zu verstärken.

Jeder, der in Europa im Bereich der Sprachvermittlung tätig ist, hat mit ähnlichen Problemen zu kämpfen. Durch die EU-Programme erhalten Sprachenlehrer die Möglichkeit, voneinander zu lernen und sich über bewährte Verfahren der Sprachdidaktik auszutauschen.

Guten Morgen, EU

So wünscht man sich in den 20 Amtssprachen der Europäischen Union „Guten Morgen“

Dänisch	<i>God morgen</i>	Maltesisch	<i>L-Ghodwa t-tajba</i>
Deutsch	<i>Guten Morgen</i>	Niederländisch	<i>Goedemorgen</i>
Englisch	<i>Good morning</i>	Polnisch	<i>Dzień dobry</i>
Estnisch	<i>Tere hommikust</i>	Portugiesisch	<i>Bom dia</i>
Finnisch	<i>Hyvää huomenta</i>	Schwedisch	<i>God morgon</i>
Französisch	<i>Bonjour</i>	Slowakisch	<i>Dobré ráno</i>
Griechisch	<i>Kalimera</i>	Slowenisch	<i>Dobro jutro</i>
Italienisch	<i>Buon giorno</i>	Spanisch	<i>Buenos días</i>
Lettisch	<i>Labrīt</i>	Tschechisch	<i>Dobře rano</i>
Litauisch	<i>Labas Rytas</i>	Ungarisch	<i>Jó reggelt</i>

Die Programme, die in den achtziger Jahren eingeleitet wurden, sind darauf ausgerichtet, Ressourcen und Know-how zu vereinen und gemeinsam zu nutzen.

Zugleich setzt sich die EU für die Minderheiten- und Regionalsprachen ein, die zur kulturellen Realität Europas gehören. All das zeigt, wie sehr der Europäischen Union daran gelegen ist, die sprachliche Vielfalt Europas zu bewahren.

Sokrates trifft Leonardo da Vinci

Die beiden Programme *Sokrates* und *Leonardo da Vinci* bilden den globalen Rahmen für die Förderung des Sprachenlernens und -lehrens: *Sokrates* für den Bereich der allgemeinen Bildung, *Leonardo da Vinci* für den Bereich der beruflichen Bildung. Über diese beiden Programme werden jährlich rund 30 Mio. EUR für

Sprachvermittlung und Sprachenlernen ausgegeben.

Seit der Einführung des *Lingua-Programms* im Jahr 1990 hat sich die EU aktiv für die Ausweitung des Sprachenlernens und die Verbesserung der sprachdidaktischen Methoden eingesetzt. *Lingua* wurde in das 1995 geschaffene Programm *Sokrates* integriert. Es deckt alle 20 Amtssprachen der EU ab.

Lingua unterstützt verschiedene Aspekte des Programms *Sokrates* durch grenzüberschreitende Projekte und Maßnahmen für Lehrende und Lernende. *Lingua* zielt darauf ab,

- das Bewusstsein für die sprachliche Vielfalt der Union zu schärfen;
- die Bürger dafür zu gewinnen, während ihres gesamten Lebens Fremdsprachen zu lernen;

In Belgien gibt es nicht nur viele verschiedene Biersorten, sondern auch mehr Amtssprachen als in jedem anderen EU-Land (Deutsch, Französisch und Niederländisch).





- den Zugang zum Fremdsprachenunterricht in Europa zu erleichtern;
- innovative Ansätze und bewährte Verfahren im Sprachunterricht zu entwickeln und zu verbreiten;
- sicherzustellen, dass allen Lernenden ein vielfältiges Angebot an Lernhilfen für den Sprachunterricht zur Verfügung steht.

Zu den Maßnahmen im Rahmen von *Sokrates* gehört auch das (nach dem tschechischen Reformpädagogen des 17. Jahrhunderts Jan Amos Comenius oder Komensky benannte) Programm *Comenius*, das der schulischen und vorschulischen Erziehung gewidmet ist. Das (nach N. F. S. Grundtvig, einem dänischen Pionier der Erwachsenenbildung des 19. Jahrhunderts benannte) Programm *Grundtvig* wiederum befasst sich schwerpunktmäßig mit dem lebensbegleitenden Lernen und der Erwachsenenbildung.

Sprachkurse sind ein Schwerpunkt des 1987 aufgelegten, sehr erfolgreichen *Erasmus-Programms*, das nach dem großen Humanisten des 16. Jahrhunderts benannt ist. Bislang wurde mehr als einer Million Studenten im Rahmen der Graduierten- und Postgraduiertenaus-

bildung der Studienaufenthalt in einem anderen Land ermöglicht. Über das Programm *Erasmus* erhalten Studenten, die sich auf ein Auslandsstudium vorbereiten, Stipendien für den Besuch von Intensivsprachkursen; gefördert werden Intensivkurse für die 20 EU-Sprachen und die Sprachen der übrigen Teilnehmerländer des Erasmus-Programms: die Kandidatenländer Bulgarien und Rumänien sowie Norwegen und Island.

Erasmus ist nunmehr Teil von *Sokrates*, dessen Programme den Zeitraum 2000 bis 2006 abdecken.

Das Programm *Leonardo da Vinci* gehört zur Politik der beruflichen Bildung der EU, die auf den einschlägigen Maßnahmen der Mitgliedstaaten aufbaut und diese ergänzt. Es wendet sich an öffentliche und private Einrichtungen, die im Bereich berufliche Bildung tätig sind und in einer internationalen Partnerschaft zusammenarbeiten: Berufsbildungszentren, Hochschulen, Unternehmen, Handelskammern usw.

Da das Beherrschen von Fremdsprachen eine der Schlüsselkompetenzen auf einem immer anspruchsvolleren Arbeitsmarkt ist, umfassen die Aktivitäten des Leonardo-da-Vinci-Programms auch die

Das Aktionsprogramm der EU für Bildung wurde nach Sokrates – einem der ersten Pädagogen Europas – benannt.



Aufkleber für den Europäischen Tag der Sprachen am 26. September

Dimension der Fremdsprachen. Es fördert insbesondere grenzüberschreitende Projekte, die darauf abzielen, neue Methoden und neue Materialien für den Sprachunterricht sowie die Bewertung des Fremdsprachenbedarfs in Unternehmen zu entwickeln. *Leonardo* finanziert Fortbildungsaufenthalte für Fremdsprachenlehrer sowie die Entwicklung von Instrumenten für den Fremdspracherwerb im Rahmen der beruflichen Bildung, besonders solcher, die am Arbeitsplatz genutzt werden können.

Die Kulturprogramme der Europäischen Union fördern ebenfalls in vielerlei Hinsicht die sprachliche und kulturelle

Vielfalt. Über das *Media*-Programm der Europäischen Kommission wird die Synchronisierung und Untertitelung europäischer Fernseh- und Kinofilme finanziert, die in anderen EU-Mitgliedstaaten gezeigt werden sollen. Das Programm *Kultur 2000* ist der Förderung des interkulturellen Austauschs gewidmet und stellt Mittel für die Übersetzung von Werken zeitgenössischer Autoren in andere EU-Sprachen zur Verfügung.

Das Programm *eContent* nutzt die zunehmende Verbreitung digitaler Technologien zur Förderung des multilingualen Zugangs zu qualitativ hochwertigen Digitalproduktionen, vornehmlich – aber nicht ausschließlich – des Fernsehens. Durch die Technologie der digitalen Bildkompression besteht die Möglichkeit, über einen einzigen Fernsehkanal einen Film in mehreren Sprachfassungen ausstrahlen.

Der Europäische Tag der Sprachen

Der Europarat organisiert alljährlich mit Unterstützung der Europäischen Union am 26. September den Europäischen Tag der Sprachen. Im Jahr 2004 stand dieser Tag unter dem Motto „Pack noch eine Sprache in deinen Koffer“. Seit der Einführung dieses Tages im Jahr 2001 hat die Zahl der Veranstaltungen, die anlässlich dieses Tages stattfinden, beständig zugenommen.

Durch den Europäischen Tag der Sprachen soll das Bewusstsein der Öffentlichkeit für den Stellenwert des Sprachenlernens in einem immer stärker zusammenwachsenden Europa geschärft werden. Der Tag bringt zum Ausdruck, dass die sprachliche Vielfalt zu den Stärken Europas gehört, und macht deutlich, dass das Sprachenlernen auch zu mehr Toleranz und gegenseitigem Verständnis führen kann.

Der neue Aktionsplan

Mit Blick auf die bevorstehende Erweiterung brachte die Europäische Kommission im Juni 2003 einen Aktionsplan zur Förderung des Sprachenlernens und der Sprachenvielfalt in einer Union der 25 Mitgliedstaaten auf den Weg. Die Kommission stellte fest, dass es in einer Union, die 450 Millionen Europäer mit unterschiedlichem ethnischem, kulturellem und sprachlichem Hintergrund vereint, wichtiger denn je sein wird, dass die Bürger über die nötigen Kompetenzen verfügen, um ihre Nachbarn zu verstehen und sich mit ihnen verständigen zu können.

In dem Aktionsplan für den Zeitraum 2004-2006 wird dargelegt, welche Maßnahmen die Mitgliedstaaten mit Unterstützung der EU-Organe durchführen können. Der Aktionsplan baut auf dem Bestehenden auf und zielt auf eine bessere Koordinierung und eine effizientere Nutzung der vorhandenen Mittel ab.

Der Aktionsplan will vermitteln, dass es gut ist, neben der Muttersprache eine weitere Sprache zu lernen, dass es allerdings noch besser ist, eine zweite Fremdsprache zu lernen, und zwar je früher, desto besser.

Die Sprachkenntnisse sind derzeit je nach Land und und gesellschaftlicher Zugehörigkeit unterschiedlich stark ausgeprägt. Die Europäer sprechen nur wenige Fremdsprachen, das Erlernen einer einzigen *Verkehrssprache* reicht nicht aus. Auf die

bei einer *Eurobarometer*-Umfrage gestellte Frage, welche beiden Sprachen neben der Muttersprache gelernt werden sollten, gaben 75 % der Befragten Englisch, 40 % Französisch, 23 % Deutsch und 18 % Spanisch an.

Muttersprache plus zwei Fremdsprachen

Das von der Kommission angestrebte Ziel, dass neben der Muttersprache zwei Fremdsprachen beherrscht werden sollen, ist ehrgeizig, jedoch nicht unerreichbar. Der Fremdspracherwerb ist ein lebenslanges Unterfangen. Die Fremdsprachenvermittlung sollte so früh wie möglich ansetzen, nach Möglichkeit bereits im Vorschulalter, und während der Schulausbildung, Hochschulausbildung und im Erwachsenenalter fortgesetzt werden. Sprachenlernende mit besonderen Bedürfnissen müssen besonders berücksichtigt werden.

Der Fremdspracherwerb im frühen Kindesalter setzt allerdings voraus, dass die Sprachvermittlung durch hierfür eigens ausgebildete Lehrkräfte erfolgt. Weiter erforderlich sind kleine Lerngruppen sowie genügend Zeit.

Die Schulen müssen zudem die Möglichkeit erhalten, eine möglichst breit gefächerte Palette von Fremdsprachen anzubieten und zusätzliche Lehrkräfte einzustellen. Gerade in diesem Bereich können Grenzregionen konstruktiv zusammenarbeiten.



© Bilder.com

*Früh übt sich, wer später
zwei Fremdsprachen
sprechen will.*

Auch die Erwachsenen müssen mehr Möglichkeiten erhalten, Fremdsprachen zu lernen und anzuwenden. Maßnahmen sind erforderlich, um alle Sprachen, auch die Regional- und Minderheitensprachen, zu fördern, mehr Anreize für den Fremdspracherwerb zu schaffen, das Internet stärker in Sprachvermittlung und Spracherwerb einzubinden und im Fernsehen wie im Kino verstärkt Produktionen mit Untertiteln anzubieten.

Der Aktionsplan deckt diese Bereiche allesamt ab. Die Europäische Kommission legt in ihrem Aktionsplan dar, dass die Kosten für die Förderung des Erlernens einer zweiten oder dritten Sprache durch die EU-Bürger im Vergleich zu den wegen fehlender Sprachkenntnisse nicht genutzten Chancen, insbesondere für die EU-Wirtschaft, verhältnismäßig gering sind.

Eine Europäische Union der Mehrsprachigkeit

Warum die Europäische Union 20 Amtssprachen braucht, ist leicht zu erklären: aus Gründen der Demokratie, der Transparenz und des Rechts auf Information.

Die EU-Rechtsvorschriften gelten in der gesamten EU und folglich für jeden EU-Bürger. Neue Rechtsvorschriften müssen veröffentlicht werden und jedem in seiner Muttersprache zugänglich sein. Wie in jeder Demokratie hat der Bürger das grundlegende Recht zu erfahren, warum eine Rechtsvorschrift verabschiedet wird und was sie von ihm verlangt.

Zu den Grundsätzen der Europäischen Union gehört auch, dass alle Bürger und ihre gewählten Vertreter das gleiche Recht auf Zugang zur EU haben und die Möglichkeit erhalten müssen, mit den Organen und Behörden in ihrer Muttersprache zu kommunizieren. Es darf keine Unterschiede geben zwischen großen und kleinen Ländern, zwischen stark verbreiteten und weniger verbreiteten Sprachen.



Die Minister können im Rat der Europäischen Union in ihrer Landessprache sprechen.



Lettische oder griechische Mitglieder des Europäischen Parlaments müssen ebenso wie Deutsche, Briten oder Franzosen im Namen ihrer Wähler in ihrer Sprache sprechen können. Dies gilt auch für Minister bei offiziellen EU-Tagungen oder Bürger, die sich beim Europäischen Bürgerbeauftragten beschweren. Die 14 % der irischen Bürger, die Gälisch als ihre Muttersprache angeben, können sich, wenn sie möchten, in dieser Sprache beim Bürgerbeauftragten beschweren.

Die Rechtsetzungskompetenz und die unmittelbare Beteiligung der Bürger sind der Grund dafür, dass die EU über mehr offizielle Sprachen verfügt als andere multinationale Einrichtungen wie die Vereinten Nationen oder die NATO, die lediglich auf Regierungsebene tätig werden. Trotz ihrer 190 Mitgliedstaaten verwendet die UN lediglich sechs Sprachen. Bei Europarat und NATO, die jeweils mehr Mitgliedstaaten haben als die EU, werden die offiziellen Dokumente ausschließlich auf Englisch und Französisch veröffentlicht.

Die EU-Organe haben im Laufe der Jahre Verfahren entwickelt, um ein babylonisches Sprachengewirr zu verhindern. Sie haben sich auch darum bemüht, im Interesse der Bürger und Regierungen effizient und kostengünstig zu übersetzen und zu dolmetschen.

Mobilisierung der Ressourcen

Infolge ihrer Verpflichtungen gegenüber den EU-Bürgern und -Regierungen beschäftigen die Organe der EU eine Vielzahl von Dolmetschern und Übersetzern. Jeder dritte Mitarbeiter der EU-Organe mit Hochschulabschluss ist Dolmetscher oder Übersetzer. Übersetzer arbeiten mit dem geschriebenen, Dolmetscher mit dem gesprochenen Wort. Jeder Dolmetscher oder Übersetzer arbeitet aus mindestens zwei Fremdsprachen in seine Muttersprache.

Bis zur Erweiterung 2004 wurden in den großen Organen – Europäische Kommission, Ministerrat und Europäisches Parlament – insgesamt fast drei Millionen Seiten pro Jahr übersetzt. Die jährlichen Ausgaben für Übersetzer und Dolmetscher beliefen sich auf 2 EUR pro EU-Bürger und waren damit etwas teurer als eine Tasse Kaffee.

Durch die Zunahme von elf auf 20 Amtssprachen steigen die Kosten, allerdings nicht auf das Doppelte. Durch interne Rationalisierungsmaßnahmen der EU-Organe konnte der Anstieg der Kosten begrenzt werden. Die amtliche Verwendung der 20 Sprachen ist allerdings nur die Spitze des Eisbergs.



© SDC/2

Im Arbeitsalltag verwendet die Europäische Kommission lediglich drei Arbeitssprachen: Englisch, Französisch und Deutsch. Die Entwürfe von Grundsatzpapieren und Rechtsvorschriften werden lediglich in einer oder mehreren dieser Sprachen abgefasst. Erst in der abschließenden Phase werden die Texte in alle 20 Amtssprachen übersetzt.

Das Europäische Parlament, das häufig Vorlagen in allen Amtssprachen benötigt, hat ein System entwickelt, das mit den sechs Relais-Sprachen Englisch, Französisch, Deutsch, Italienisch, Polnisch und Spanisch auskommt. So wird ein auf Slowakisch oder Schwedisch verfasstes Papier nicht direkt in alle 19 Sprachen, sondern zunächst in die Relais-Sprachen übersetzt und erst dann aus einer Relais-Sprache in die übrigen Sprachen übertragen.

Damit erübrigt sich der Bedarf an Übersetzern, die direkt aus dem Maltesischen ins Dänische oder aus dem Estnischen ins Portugiesische übersetzen, sowie der Bedarf an hunderten anderer Sprachkombinationen. Wenn Texte aus allen Amtssprachen der EU direkt in alle Amtssprachen der EU übersetzt würden, erforderte dies insgesamt 380 Sprachkombinationen.

Dolmetscher

Die Dolmetscher der EU greifen auf ein ähnliches System zurück, wenn sie aus den und in die 20 Amtssprachen übersetzen. So wird beispielsweise aus dem Finnischen in eine Reihe von Relais-Sprachen gedolmetscht. Ein slowenischer Dolmetscher wiederum dolmetscht dann aus einer Relais-Sprache ins Slowenische, so dass es nicht notwendig ist, direkt aus dem Finnischen ins Slowenische zu dolmetschen.

Dolmetscher und Übersetzer sind für den Arbeitsalltag der EU von entscheidender Bedeutung.

Das Relais-System ist aus praktischer und wirtschaftlicher Sicht gerechtfertigt, sofern die Qualität der Übersetzung gewährleistet bleibt. Daher ist die Qualitätskontrolle in den Bereichen Dolmetschen und Übersetzen eine wichtige Maßnahme.

Dolmetscher werden auch bei informellen Begegnungen und Arbeitssitzungen eingesetzt. In einigen Fällen werden lediglich die am stärksten verbreiteten Sprachen gedolmetscht. Bei anderen Sitzungen wiederum beherrschen die Teilnehmer unter Umständen mehrere Sprachen, so dass nur in zwei oder drei der meistverbreiteten Sprachen gedolmetscht wird. Hierbei steht es den Teilnehmern frei, ihre Landessprache oder eine andere Sprache zu verwenden, sofern sie eine der verbreiteten EU-Sprachen hinreichend gut beherrschen, um den Erörterungen problemlos folgen zu können.

Täglich betreut der Dolmetscherdienst der Europäischen Kommission und des Ministerrates etwa 50 Sitzungen in Brüssel und an anderen Dienstorten der EU. Bei Sitzungen, auf denen in alle und aus allen 20 Amtssprachen gedolmetscht wird, sind 60 Dolmetscher im Einsatz.

Nach der Erweiterung werden zunehmend Übersetzer und Dolmetscher eingesetzt, die sowohl aus ihrer als auch in ihre Muttersprache übersetzen können. Bislang war es bei der EU üblich, dass jeder Übersetzer ausschließlich aus der Fremdsprache in seine Muttersprache übersetzt. Weitere Einsparungen werden erzielt, indem die Übersetzung weniger wichtiger Texte zunehmend an Privatfirmen vergeben wird.

Maschinenübersetzung

Aus Kostengründen wird bei den Organen der Europäischen Union seit 20 Jahren mit maschinellen Übersetzungssystemen gearbeitet. Obwohl sich diese Systeme im Lauf der Zeit verbessert haben, sind sie nach wie vor nicht in der Lage, druckreife Texte zu produzieren. Hinzu kommt, dass sie für viele Sprachkombinationen nicht verfügbar sind. Die maschinell übersetzten Texte fallen in Bezug auf Qualität und Quantität je nach Sprachkombinationen sehr unterschiedlich aus und müssen in der Regel vom Übersetzer umfassend überarbeitet werden, so dass häufig eine Neuübersetzung weniger Zeit erfordert als eine Überarbeitung der Maschinenfassung.

Maschinenübersetzungen erfreuen sich vor allem bei Nichtlinguisten größerer Beliebtheit, vor allem dann, wenn es weniger auf Genauigkeit, sondern eher auf die grundlegenden Aussagen eines Textes ankommt. Maschinenübersetzungen werden auch als terminologische Quelle genutzt. Außerdem steht eine gesonderte Terminologiedatenbank zur Verfügung.

Die maschinelle Übersetzung kann nicht die Aufgaben des Übersetzers übernehmen.

Sich den Herausforderungen stellen

Die Sprachen und ihre Verwendung gehören zu den zentralen Anliegen der Europäischen Union. Die EU ist der europäischen Integration verpflichtet und zugleich formell verantwortlich, die Wahrung der sprachlichen und kulturellen Vielfalt ihrer Bürger zu gewährleisten.

Das bedeutet, dass sie sicherstellen muss, dass jeder Bürger in seiner Landessprache den gleichen Zugang zu den Rechtsvorschriften und Organen der EU erhält, wie er ihn in Bezug auf Rechtsvorschriften und Kontakte mit Behörden im eigenen Land genießt.

Das heißt auch, dass die EU gewährleisten muss, dass jeder EU-Bürger die eigene Sprache als Teil seiner Identität und seines

kulturellen Erbes verwenden und entwickeln kann, ungeachtet dessen, ob diese Sprache Amtssprache der Europäischen Union ist oder nicht.

Aber die Union geht sogar noch weiter: Sie fördert aktiv die Vermittlung und den Erwerb zusätzlicher Sprachen, um dazu beizutragen, dass sich die Bürger mit ihren Nachbarn verstehen und verständigen und ihre berufliche Kompetenz und Mobilität innerhalb des Binnenmarktes umfassend entfalten können. Die diesbezüglichen Maßnahmen wurden mit der Erweiterung der Europäischen Union, die nunmehr 450 Millionen Einwohner mit sehr unterschiedlicher Geschichte und Kultur umfasst, ausgebaut.

Die meisten Unionsbürger nutzen ihre Fremdsprachenkenntnisse im Urlaub.



Auch wenn Englisch die in Europa am meisten verbreitete Fremdsprache ist, will die Union in jedem Fall sicherstellen, dass die Sprachenvielfalt der Union langfristig nicht beeinträchtigt wird. Daher wurde in den Aktionsplan der Kommission das Ziel „Muttersprache plus zwei Fremdsprachen“ aufgenommen. Umfrageergebnissen zufolge

geben 26 % der Europäer an, neben der Muttersprache bereits zwei weitere Sprachen zu sprechen. Die Herausforderung, der sich die EU zu stellen hat, besteht darin, diese Grundlage so rasch wie möglich solide und wirkungsvoll auszubauen.

Zur Vertiefung



Weitere Angaben auf der EU-Webseite unter http://europa.eu.int/comm/dgs/education_culture/guide/liste_de.html, insbesondere zu *Sokrates* (und den jeweiligen Maßnahmen), *Leonardo da Vinci* und *Media* sowie zum Aktionsplan 2004-2006

Siehe auch „*Sprachen: der Reichtum Europas*“, unter http://europa.eu.int/index_de.htm

Kurzbroschüre (in englischer und französischer Sprache) über das Dolmetschen bei der EU und die Folgen der Erweiterung unter dem Titel *Giving the new member states a voice in Europe* unter http://europa.eu.int/translation_enlargement/deleg_bw2.pdf

Broschüre der Generaldirektion Übersetzung der Kommission „*Mehrsprachigkeit und Übersetzung*“ unter http://europa.eu.int/comm/dgs/translation/bookshelf/brochure_de.pdf

Das Magazin – Die Bildung und Kultur in Europa – Ausgabe 22: *Europa: Anregung für Sprachen* unter http://europa.eu.int/comm/dgs/education_culture/mag/22/de.pdf

Europäische Kommission

Viele Sprachen, eine einzige Familie

Sprachen in der Europäischen Union

Reihe: Europa in Bewegung

Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften

2004 – 22 S. – 16,2 x 22,9 cm

ISBN 92-894-7757-1

Die Europäische Union ist der Integration Europas verpflichtet und setzt sich zugleich für die Förderung der sprachlichen und kulturellen Vielfalt ihrer Bürger ein. Sie fördert die Vermittlung und den Erwerb der europäischen Sprachen, einschließlich der Minderheiten- und Regionalsprachen. Die EU hat sich im Rahmen eines neuen Aktionsplans ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: Sie möchte erreichen, dass möglichst viele Bürger neben ihrer Muttersprache eine oder möglichst zwei weitere Sprachen beherrschen.

Die Europäische Union ist eine Organisation, die nunmehr in 20 Amtssprachen arbeitet. Die Vielzahl der Amtssprachen ist Grundlage einer Demokratie, deren Rechtsvorschriften von allen Bürgern verstanden werden müssen. Alle Bürger müssen die gleiche Behandlung erfahren, unabhängig davon, ob sie in einem großen oder kleinen Mitgliedstaat leben. Ebenso wie die Abgeordneten im Europäischen Parlament hat auch jeder einzelne Bürger das Recht, sich in seiner Landessprache an die Organe und Einrichtungen der EU zu wenden.

Weitere Informationen über die Europäische Union:



Information in allen Sprachen der Europäischen Union sind erhältlich über den Internet-Server Europa: <http://europa.eu.int>



Über ganz Europa verteilt gibt es hunderte von örtlichen Informationszentren. Das für Sie am nächsten gelegene Infozentrum finden Sie hier: http://europa.eu.int/comm/relays/index_de.htm



EUROPE *DIRECT* will Ihnen helfen, Antworten auf Ihre Fragen zur Europäischen Union zu finden. Sie können diesen Dienst über die gebührenfreie Telefonnummer **00 800 6 7 8 9 10 11** [oder, falls Sie von außerhalb der EU anrufen, über die gebührenpflichtige Nummer (32-2) 299 96 96] sowie per E-Mail (via <http://europa.eu.int/europedirect>) erreichen.

Für Auskünfte und Veröffentlichungen über die Europäische Union in deutscher Sprache wenden Sie sich bitten an:

VERTRETUNGEN DER EUROPÄISCHEN KOMMISSION

Vertretung in Deutschland

Unter den Linden 78, D-10117 Berlin
Tel. (49-30) 22 80 2000
Fax (49-30) 22 80 2222
Internet: <http://www.eu.kommission.de>
E-Mail: eu-kommission-de@cec.eu.int

Vertretung in Bonn

Bertha-von-Suttner-Platz 2-4, D-53111 Bonn
Tel. (49-228) 530 09-0
Fax (49-228) 530 09-50
E-Mail: eu-bonn@cec.eu.int

Vertretung in München

Erhardtstraße 27, D-80331 München
Tel. (49-89) 24 24 48-0
Fax (49-89) 24 24 48-15
E-Mail: eu-muenchen@cec.eu.int

Vertretung in Belgien

Archimedesstraat 73, B-1000 Brüssel
Tel. (32-2) 295 38 44
Fax (32-2) 295 01 66
Internet: <http://europa.eu.int/comm/represent/be>
E-Mail: represent-bel@cec.eu.int

Vertretung in Luxemburg

Bâtiment Jean Monnet, rue Alcide De Gasperi
L-2920 Luxembourg
Tel. (352) 43 01-34925
Fax (352) 43 01-34433
Internet: <http://europa.eu.int/luxembourg>
E-Mail: BURLUX@cec.eu.int

Vertretung in Österreich

Kärntnering 5-7, A-1010 Wien
Tel. (43-1) 51 61 80
Fax (43-1) 51 61 83 52
Internet: <http://europa.eu.int/austria>
E-Mail: burvie@cec.eu.int

BÜROS DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS

Informationsbüro für Belgien

Wiertzstraat 60, B-1047 Brüssel
Tel. (32-2) 284 20 05
Fax (32-2) 230 75 55
Internet: www.europarl.eu.int/brussels
E-Mail: epbrussels@europarl.eu.int

Informationsbüro für Deutschland

Europäisches Haus
Unter den Linden 78, D-10117 Berlin
Tel. (49-30) 22 80-1000
Fax (49-30) 22 80-1111
Internet: www.europarl.de
E-Mail: EPBerlin@europarl.eu.int
Erhardtstraße 27, D-80331 München
Tel. (49-89) 202 08 79-0
Fax (49-89) 202 08 79-73
Internet: www.europarl.de
E-Mail: EPmuenchen@europarl.eu.int

Informationsbüro für Luxemburg

Bâtiment Robert Schuman, Place de l'Europe,
L-2929 Luxembourg
Tel. (352) 43 00-22597
Fax (352) 43 00-22457
Internet: www.europarl.eu.int
E-Mail: EPLuxembourg@europarl.eu.int


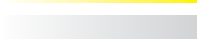
Informationsbüro für Österreich

Kärntnering 5-7, A-1010 Wien
Tel. (43-1) 51 61 70
Fax (43-1) 513 25 15
Internet: www.europarl.eu.int
E-Mail: EPWien@europarl.eu.int

Vertretungen und Büros der Europäischen Kommission und des Europäischen Parlaments bestehen auch in den übrigen Ländern der Europäischen Union. Delegationen der Europäischen Kommission bestehen in anderen Teilen der Welt.

Die Europäische Union



-  Mitgliedstaaten der Europäischen Union
-  Kandidatenländer

DE



Die Europäische Union ist der Integration Europas verpflichtet und setzt sich zugleich für die Förderung der sprachlichen und kulturellen Vielfalt ihrer Bürger ein. Sie fördert die Vermittlung und den Erwerb der europäischen Sprachen, einschließlich der Minderheiten- und Regionalsprachen. Die EU hat sich im Rahmen eines neuen Aktionsplans ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: Sie möchte erreichen, dass möglichst viele Bürger neben ihrer Muttersprache eine oder möglichst zwei weitere Sprachen beherrschen.

Die Europäische Union ist eine Organisation, die nunmehr in 20 Amtssprachen arbeitet. Die Vielzahl der Amtssprachen ist Grundlage einer Demokratie, deren Rechtsvorschriften von allen Bürgern verstanden werden müssen. Alle Bürger müssen die gleiche Behandlung erfahren, unabhängig davon, ob sie in einem großen oder kleinen Mitgliedstaat leben. Ebenso wie die Abgeordneten im Europäischen Parlament hat auch jeder einzelne Bürger das Recht, sich in seiner Landessprache an die Organe und Einrichtungen der EU zu wenden.